

# Triumph für Nawaz Sharif

von Jorge Scholz

Mit einem spektakulären Erdrutschsieg hat der bisherige Oppositionsführer Nawaz Sharif die nach der Absetzung Benazir Bhuttos notwendig gewordenen Parlamentswahlen am 3. Februar, die nach Ansicht internationaler Wahlbeobachter weitgehend "frei und fair" verliefen, gewonnen. Bei dramatisch niedriger Wahlbeteiligung holte seine 'Pakistan Muslim League' (PML) nach der Auszählung von 201 Wahlkreisen 134 von insgesamt 217 Sitzen (Stand: 7. Februar). Im Vergleich zu den Wahlen vom 6. Oktober 1993 konnte die PML damit die Zahl ihrer Abgeordneten fast verdoppeln. Für den designierten Premierminister bedeutet dies, daß er in Zukunft nicht auf Koalitionspartner angewiesen ist und mit einer Zweidrittel-Mehrheit regieren kann, die bei Bedarf sogar Verfassungsänderungen erlaubt.

Seine Erzrivalin und Amtsvorgängerin Benazir Bhutto erlebte dagegen mit ihrer 'Pakistan Peoples Party' (PPP) ein noch die schlimmsten Prognosen übertreffendes Desaster: Der gebeutelten Ex-Regierungschefin blieben lediglich 17 von bislang 86 Sitzen. Besonders vernichtend fiel die Niederlage der PPP, die für ihre Politik in Regierungsverantwortung gnadenlos abgestraft wurde, im Punjab aus, wo sämtliche 47 Mandate der 93er-Wahl verloren gingen. Auch in den Flächenprovinzen NWFP und Baluchistan ging die Bhutto-Partei völlig leer aus. Nur in ihrer Heimatprovinz Sindh konnte Benazir mit einem Achtungserfolg die dortige traditionelle Position der PPP als stärkste politische Kraft knapp vor der MQM behaupten. Die einst omnipräsente und mächtige Volkspartei schrumpfte damit zu einem sindhischen Regionalwahlverein von nachrangiger Bedeutung. Die 'Mohajir Qaumi Movement' (MQM), die in den letzten Jahren in Karachi in einen blutigen Bürgerkrieg verwickelte Partei der urdusprachigen Einwanderer aus Indien, eroberte allein mit den Wahlkreisen der Mohajir-Hochburgen der sindhischen Städte Karachi und Hyderabad zwölf Mandate. Nach dem Wahlboykott von 1993 feierte die MQM mit dem Wiedereinzug ins Parlament zugleich ein eindrucksvolles Comeback als drittstärkste politische Kraft des Landes.

Als Wahlsieger durfte sich auch die national-paschtunische 'Awami National Party' fühlen, die in ihren Hochburgen der 'North-West Frontier Province' (NWFP) mit neun gewonnenen Sitzen ihre bisherige Abgeordnetenzahl verdrei-

fachen konnte. Die traditionell mit der PML verbündete Partei katapultierte sich so in der Wählergunst auf Platz vier.

Die restlichen Sitze verteilten sich auf mehrere kleine Splitterparteien von regionaler Bedeutung und 20 unabhängige Kandidaten, zumeist einflußreiche Feudalherren aus ländlich geprägten Wahlkreisen. In dieser Liste der Kleinstparteien findet sich auch die PPP (SB) wieder, die sich im vergangenen Jahr nach der Erschießung von Benazir Bhuttos Bruder Murtaza durch die Polizei unter der Führung von dessen Witwe Ghinwa aus Protest gegen die damalige Premierministerin von der Mutterpartei abgespalten hatte. blieb der erhoffte eigene Erfolg weitgehend aus, so verhinderte das Stimmen-Splitting zwischen den beiden verfeindeten PPP-Fraktionen doch in so manchem Wahlkreis den Sieg der verhassten Benazir-Getreuen.

Zu den Verlierern gehört zweifellos der populäre Ex-Cricketchampion Imran Khan, der mit seiner "Gerechtigkeitsbewegung" 'Tehrik-i-Insaf' trotz einer erfolgreichen Anti-Korruptionskampagne während des Wahlkampfes kein einziges

Mandat erringen konnte. Offenbar kam der jetzige Urnengang für die noch im Aufbau befindliche Partei zu früh.

Außerdem mußte sich die PML (J), ein 1993 aus Opposition gegen Nawaz Sharif abgespaltener Flügel der 'Muslim League' aus der Nationalversammlung verabschieden. Die sechs Parlamentarier dieser Gruppierung zählten unter der machtbewußten Führung von Hamid Nasir Chattha als Verbündete Bhuttos zu den politischen Schlüsselfiguren der letzten Jahre.

Die größte islamistische Partei, die 'Jamaat-e-Islami' (JI), hatte den vorgezogenen Urnengang zusammen mit weiteren verbündeten Gruppierungen aus dem islamistischen Spektrum boykottiert und fehlt deshalb gleichfalls im neuen Bundesparlament. Als Mitglied des Senats kann sich JI-Chef Qazi Hussain Ahmed dennoch jederzeit auf der politischen Bühne Gehör verschaffen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß in der neuen Nationalversammlung dem massiven Block der frischgebackenen Regierungspartei ein nach Maßstäben westlicher parlamentarischer De-

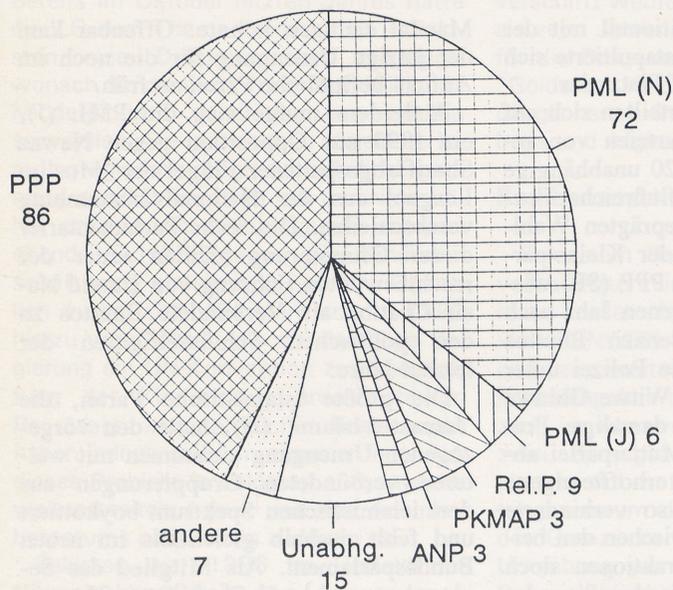


Wahlsieger Nawaz Sharif (Foto: 'Outlook')

### Wahlen zum pakistanischen Bundesparlament

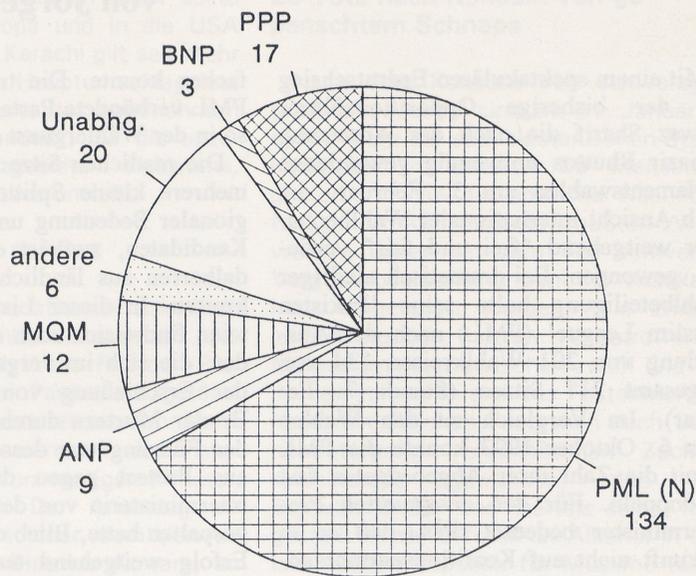
Vergleich der Sitzverteilung der Wahlen 1993 und 1997

Wahlen vom 6.10.1993



Relig.P.: Religiöse Parteien, IJM: 4; MDM: 2; PIF: 3.  
andere: BNM (H): 1; BNM (M): 1; JWP: 2; NDA: 1; NPP: 1; PKQP: 1.  
Quelle: Außenministerium, Islamabad.

Wahlen vom 2.3.1997  
vorläufiges Ergebnis



andere: JUI (F): 2; JWP: 2; NPP: 1; PPP (SB): 1.  
Quelle: The Nation, Internet Edition, 7.2.1997.

mokratien erschreckend schwaches, hoffnungslos zersplittertes Oppositionshäuflein gegenübersteht. Der traditionelle Antagonismus zwischen annähernd gleichstarken Lagern gehört damit zumindest vorläufig der Vergangenheit an.

Überraschenderweise wurden die begünstigt durch das in Pakistan geltende Mehrheitswahlrecht eindeutigen Macht-

verhältnisse von den meisten pakistanischen Kommentatoren begrüßt. Offenbar verspricht man sich hiervon innenpolitische Stabilität, da in Zukunft die kraftraubenden, die Funktionstüchtigkeit des Parlaments blockierenden Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Opposition wegfallen dürften.

Selbst Benazir Bhutto konnte nach er-

stem Schreck und Entsetzen über den Wahlausgang der neuen Situation positive Seiten abgewinnen. Sie versprach gegenüber der Presse, in Sachen konstruktiver Oppositionsarbeit neue Maßstäbe zu setzen. Auf die Mobilisierung einer außerparlamentarischen Protestbewegung mit dem Ziel, die neue Regierung möglichst schnell zu Fall zu bringen, wolle sie deshalb ausdrücklich verzichten. Ihrem Konkurrenten Nawaz Sharif, dem sie seit fast einer Dekade einen hin- und herwogenden erbitterten Kampf um die Macht im Land liefert, wünschte sie bei dieser Gelegenheit ohne jede Ironie viel Erfolg beim Versuch, als erster gewählter Regierungschef in der Geschichte des Landes die volle Legislaturperiode durchzustehen. Die erreichte Zweidrittel-Mehrheit biete hierfür ideale Voraussetzungen. Damit spielte die neue Oppositionsführerin auf einen von Ex-Diktator Zia-ul-Haq in die Verfassung gerückten Zusatzartikel an, der dem Präsidenten jederzeit erlaubt, seinen Premierminister zu entlassen und die National- und Provinzparlamente aufzulösen. Seit der Rückkehr zur Demokratie im Jahre 1988 scheiterten beide Anläufe von Benazir Bhutto (1988-90 und 1993-96) sowie der erste Versuch Nawaz Sharifs (1990-93) an solchen vorzeitigen Amtsenthebungen durch die jeweiligen Präsidenten. Mit einer jetzt möglichen parlamentarischen Zweidrittel-Mehrheit ließe sich die ent-



Wahlen in Pakistan: Für die PPP gab es eine schwere Niederlage (Foto: Claus Euler)

sprechende Verfassungsbestimmung abschaffen, was einer erheblichen Beschneidung der konstitutionellen Macht des Staatsoberhauptes gleichkäme. Wie die Einberufung eines Nationalen Sicherheitsrats und die damit einhergehende politische Aufwertung der Armee zeigt (siehe hierzu die entsprechende Meldung in dieser Ausgabe), hat Präsident Farooq Leghari gegen die heraufziehende Gefahr Vorsorge getroffen.

Nawaz Sharif wird angesichts der auf ihn wartenden engen Einbindung in das Interessengeflecht von Armeeführung und Präsident vorerst nichts anderes übrig bleiben, als sich dem anstehenden gewaltigen Aufgabenberg zu widmen. Ganz oben auf der Agenda stehen die vom IMF geforderten einschneidenden Wirtschaftsreformen, Steuererhöhungen zur Konsolidierung des überschuldeten Staatshaushalts, die Durchführung einer längst überfälligen Volkszählung, die Realisierung lange geplanter Staudammgroßprojekte zur Aufstockung dringend benötigter Wasser- und Energiereserven sowie die Bekämpfung der epidemische Ausmaße annehmenden Korruption.

Falls sich Nawaz Sharif nicht in den letzten Jahren auf den harten Oppositionsbänken überraschend vom Saulus zum Paulus gewandelt haben sollte, dürfte man zumindest mit Blick auf den letzten Punkt den Bock zum Gärtner gemacht haben. Nicht umsonst wurde Nawaz Sharif am Ende seiner ersten Amtszeit Korruption, Vetternwirtschaft und die Veruntreuung staatlicher Gelder im großen Stil vorgeworfen, also die gleichen Delikte, mit denen der Präsident im November letzten Jahres die Entlassung Bhuttos begründete.

Deutlich besser ist es um die Realisierungschancen der übrigen genannten Punkte bestellt. Zum einen bringt der 47-jährige Sprößling einer Großindustriellenfamilie genügend Eigeninteresse an einer Besserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingen mit, zum anderen verfügt er jetzt über das gesamte notwendige Instrumentarium, um auch unpopuläre Maßnahmen durchsetzen zu können. Denn die PML war bei den Wahlen nicht nur auf Bundesebene erfolgreich, sondern feierte auch bei den gleichzeitig abgehaltenen Provinzparlamentswahlen historische Siege. In der pakistanischen Herrschaftsprovinz Punjab, wo rund 60 Prozent der Gesamtbevölkerung leben und ein Großteil der verfügbaren Ressourcen konzentriert sind, zieht die PML beispielsweise mit 211 Abgeordneten in den insgesamt 241 Sitze umfassenden Landtag von Lahore ein. Der PPP blieben hier ganze zwei Mandate. Auch in der NWFP und Baluchistan wird die PML aller Voraussicht nach mit Koalitionspartnern Regierungsverantwortung übernehmen. Einzig in der Südprovinz

Parlamentswahlen in Pakistan vom 3.2.1997

Vorläufige Sitzverteilung im Bundesparlament ('National Assembly') und Provinzparlamenten ('Provincial Assemblies')

Parteien (Abk.)	National Assembly	Provincial Assemblies			
		Punjab	Sindh	NWFP	Baluchistan
PML (N)	134	211	14	31	5
PPP	17	2	32	4	1
MQM	12	0	26	0	0
ANP	9	0	0	27	0
BNP	3	0	0	0	10
JUI (F)	2	0	0	1	7
JWP	2	0	0	0	7
NPP	1	0	3	0	0
PPP (SB)	1	0	2	0	0
BNM	0	0	0	0	2
NPP	0	1	0	0	0
PDP	0	1	0	0	0
PKMAP	0	2	0	2	2
PML (J)	0	2	0	1	1
UNA	0	0	1	0	0
Unabhängige	20	22	14	11	8
Summe	201	241	92	77	43

Anm.: 10 von insgesamt 217 Mandaten zur 'National Assembly' sind für Minderheiten reserviert, zu 6 Wahlkreisen lagen noch keine Ergebnisse vor, dort werden voraussichtlich Nachwahlen erforderlich.

Quellen: 'National Assembly': The Nation, Internet Edition, 7.2.1997.  
'Provincial Assemblies': DAWN, Internet-Edition, 5.2.1997.

Anmerkungen zu Grafik und Tabelle

ANP: Awami National Party; mit PML verbündete paschtunische Regionalpartei

BNP: Baluchistan National Party

JUI (F): Jamiat-e-Ulema-e-Islam von Maulana Fazlur Rehman; PPP-Partner

JWP: Jamhoori Watan Party; Partei konservativer Großgrundbesitzer

NPP: National People's Party

PPP (SB) Pakistan Peoples Party (Saeed Bhutto); Abspaltung von PPP

BNM: Baluchistan National Movement

PKMAP: Pushtoonkhwa Milli Awami Party; autonomistische Regionalpartei, mit PML verbündet

PML (J): Pakistan Muslim League (Junejo); Abspaltung der PML (Nawaz), mit PPP verbündet

UNA: United National Alliance; Zusammenschluß sindhisch-nationaler Splitterparteien; erbitterte Gegner der MQM

PIF: Pakistan Islamic Front; Wahlbündnis der Jamaat-e-Islami, Boykott der jüngsten Wahl

Sindh, wo nur mit einem breiten Bündnis gegen die PPP die Leitung der Provinzgeschicke möglich ist, bleibt die Situation bis zum Abschluß der laufenden Verhandlungen offen. Aufgrund dieser großen Homogenität braucht Sharif also auch von der Seite der in der pakistanischen Innenpolitik einflußreichen Provinzen keine Störmanöver gegen seine politische Linie zu fürchten. Das den meisten Hauptakteuren gemeinsame Parteibuch dürfte den Ausgleich widerstreitender Provinzinteressen - beispielsweise bei der Verteilung des Trinkwassers - sehr erleichtern.

Die einzige unkalkulierbare Größe beim Versuch, die Überlebens- und Erfolgchancen der neuen Sharif-Administration einzuschätzen, betrifft die mög-

lichen Reaktionen der Bevölkerung auf die bevorstehenden, höchst unpopulären Maßnahmen wie Struktur- und Steuerreformen. So viel steht fest: Angesichts einer historisch niedrigen Wahlbeteiligung von offiziell 35 Prozent (die 'Human Rights Commission of Pakistan' spricht von nur 25 bis 26 Prozent) gegenüber knapp 41 Prozent bei den Wahlen vor drei Jahren ist das Vertrauen in die Parteien auf einen beispiellosen Tiefpunkt gesunken. Zeitungsumfragen unter bekenntenden Nichtwählern ergaben, daß immer mehr Bürger auch die demokratische Staatsform an sich zunehmend in Frage stellen. Vergibt also nach Benazir Bhutto auch Nawaz Sharif seine zweite Chance, wäre in Pakistan endgültig der Boden für einen Systemwechsel bereitet.